

Zu viel Papierkram

Digitalisierung könnte Klinikkosten senken

itz. BERLIN. Die Corona-Pandemie und das 4,3 Milliarden Euro umfassende Krankenhauszukunftsgesetz bringen die Digitalisierung im Gesundheitswesen zwar voran. Mit zusätzlicher technischer Aufrüstung könnte das System aber schon viel weiter sein. Einer neuen Studie zufolge kämen digitale Lösungen nicht nur den Patienten und dem Personal zugute, sondern könnten auch 30 Prozent der Kosten in Krankenhäusern sparen. Das geht aus einer Befragung der IT-Abteilungen in 163 der 1900 deutschen Akutkliniken durch den Gesundheitsdienstleister Curatis hervor.

Demzufolge gibt es großes Einsparpotential etwa in der Bettenverwaltung. 75 Prozent der befragten Kliniken klagen über einen riesigen Überbestand. Weil ständig Betten repariert, gereinigt oder irgendwo verwahrt würden, müsse ein analog geführtes Krankenhaus mit 1000 Plätzen tatsächlich 1400 davon vorhalten. Setzte es hingegen Verwaltungs- und Nachverfolgungsprogramme auf Computern ein ("Tracking-Software"), reichten 1050 Betten aus. Dadurch ließen sich 300 000 Euro im Jahr einsparen, schreibt Curatis in der Analyse, die der F.A.Z. vorliegt. In der Binnenlogistik der Krankenhäuser, etwa im Transport von Patienten, Essen und Material, kämen digital verwaltete Kliniken mit der Hälfte der Vollzeitstellen aus.

Viel unnützer Aufwand wird auch in der Speiseversorgung getrieben, da die Küchen zum Beispiel nicht über Operationen Bescheid wissen. Organisierte man das mithilfe von Computerprogrammen besser, könnten die befragten Kliniken mit derselben Menge Nahrungsmittel drei zusätzliche Maximalversorger mit je 1500 Patienten verpflegen. Natürlich müssten sie dafür investieren, doch diese Kosten machen Curatis zufolge nur 5 Prozent der Einsparungen aus.

In der Krankenpflege würden noch immer 80 Prozent der Visiten händisch in Büchern dokumentiert, monieren die Studienautoren. Auch für andere Dienstleistungen gelte: "Es wird viel telefonisch bestellt, es werden Zettel geschrieben, gefaxt, gemailt, Aufgaben per Zuruf erteilt." Noch völlig in den Kinderschuhen stecke der Einsatz von Robotern. Nur 5 der 163 Kliniken unterhielten Pflegeroboter. Selbst Putzroboter gibt es nur in 12 Häusern. Im Durchschnitt würden sie nur drei Stunden am Tag eingesetzt, obgleich sie erst ab acht Stunden rentabel seien. Die mangelhafte Digitalisierung liege auch daran, dass sich die Kliniken - anders als die Industrie - nicht an Kapitalrentabilität orientierten. Oft fehle die Erkenntnis, dass das für die digitale Betriebsoptimierung investierte Kapital zurückfließe, einschließlich Ergebnisverbesserung.